



Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Bericht vom 30. Juni 1911.

Inhalt: Vorgänge an der Anstalt: Beförderung Dr. K. Hinterlechners in die VIII. Rangsklasse ad pers. — Todesanzeige: † Victor Uhlig. — Eingesendete Mitteilungen: M. M. Ogilvie-Gordon: Über Lavadiskordanzen und Konglomeratbildungen in den Dolomiten Südtirols. — Literaturnotizen: Fr. Tučan, J. W. H. Adam.

NB. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mitteilungen verantwortlich.

Vorgänge an der Anstalt.

Seine Exzellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat mit Erlaß vom 31. Mai 1911, Zahl 21.859, den Adjunkten der k. k. geologischen Reichsanstalt Dr. Karl Hinterlechner ad personam in die VIII. Rangsklasse befördert mit der Gültigkeit vom 1. Juli 1911 an.

Todesanzeige.

Viktor Uhlig †.

In der Nacht vor dem Pfingstsonntage, am 4. Juni, ist in Karlsbad Prof. Viktor Uhlig von einem schweren inneren Leiden vom Tod erlöst worden.

Eine hohe Summe von Kenntnissen, eine Fülle geologischer Regsamkeit, eine gewaltige, weitausgreifende Arbeitskraft wurde hier jäh und schroff den Mitstrebenden entrissen.

Viktor Uhlig wurde im Jahre 1857 zu Karlshütte in Schlesien als Sohn eines Albrechtschen Bergbeamten geboren und trug so die Neigung zu geologischer Forschung schon als Familienerbe in sich. Seine Studien vollendete er an der Wiener Universität, wo insbesondere Neumayr und Suess für die Richtung seines Forschungsweges entscheidend wurden.

Erst als Assistent von Prof. Neumayr, dann als Mitglied der k. k. geol. Reichsanstalt entfaltete er eine reiche und vielseitige geologische Tätigkeit.

Einerseits paläontologisch-faunistische Untersuchungen, andererseits die im Auftrage der Reichsanstalt vollführten Feldaufnahmen in den Karpathen und in Westgalizien gaben ihm große Aufgaben, deren Lösungen oder Lösungsversuche nicht nur ein reiches Wissen, eine feingebildete Kombinationsgabe, sondern auch eine geklärte und lebhaftige Darstellungsweise bewiesen.

Vom Jahre 1883 bis 1891 gehörte Uhlig dem Verband unserer Anstalt als eines der fähigsten und tatkräftigsten Mitglieder an, das trotz dieser kurzen Zeit eine Anzahl wichtiger Arbeiten in den Schriften dieses Instituts der Wissenschaft übermittelte.

Im Jahre 1891 folgte Uhlig einer Berufung als Professor für Mineralogie und Geologie an die deutsche Technische Hochschule in Prag. Im Jahre 1900 übernahm er dann die Lehrkanzel für Paläontologie in Wien und 1901 jene für Geologie, von welcher eben sein verehrter Lehrer, der Altmeister der österreichischen Geologie, Prof. E. Suess, zurückgetreten war.

Der große Wunsch seines Lebens, eine Zentralstelle der modernen Geologie zu schaffen, ein Institut von internationaler Bedeutung zu leiten, insbesondere aber eine größere Schülerschar zu sammeln und zu tätiger Mitwirkung an der geologischen Forschung hinauszusenden, war nunmehr erfüllt.

Leider hat ein herbes Geschick ihm seine Schaffenszeit allzufrüh begrenzt und ihn mitten aus dem lebendigsten Schaffen herausgerissen, das ihn allsosehr erfüllte, daß er keine Zeit fand, seine Gesundheit zu schonen, und noch in letzter Zeit die Krankheit lediglich als ein Hindernis am Weiterarbeiten empfand.

Uhlig hat die Ergebnisse seines arbeitsvollen Lebens in einer großen Reihe von wissenschaftlichen Abhandlungen niedergelegt, von denen die wichtigsten anfangs in den Publikationen unserer Anstalt, später dann vorzüglich in jenen der Akademie erschienen sind.

Geboren auf den Vorhöhen der Karpathen, ist dieses gewaltige Gebirge während seiner ganzen Schaffenszeit nie mehr aus dem Gesichtskreise seines Interesses gewichen.

Uhlig hat uns ausgezeichnete Darstellungen von der Geologie dieses Gebirges gegeben, als dessen Hauptforscher und bester Kenner er gegolten hat.

Neben diesen mit ausgedehnten Feldaufnahmen verbundenen Karpathenstudien waren es vor allem die eintönige Sandstein- und die interessante Klippenzone, deren Kenntnis von Uhlig wesentlich erweitert wurde.

Bis zum Geologenkongreß in Wien im Jahre 1903 hatte Uhlig an der Wurzelständigkeit der Karpathen festgehalten und noch auf der Kongreßexkursion gegen die Umdeutung von Lugeon verteidigt.

Die eingehende Beschäftigung mit der neuen Überfaltungslehre, Bereisungen der entscheidenden Stellen in der Schweiz sowie die Aussprache mit den bedeutendsten Vertretern des Nappismus haben ihn aber bald selbst zu einem eifrigen Anhänger der neuen Lehre umgewandelt. Mit der ihm eigenen Elastizität und Energie warf sich nun Uhlig auf die Prüfung und Anwendung dieser Tektonik für die Ostalpen und die Karpathen.

Es gelang ihm, einen großen Kreis von Schülern für diese neue Auffassung des Gebirgsbaues zu begeistern. Weite Exkursionen wurden in die Alpen und in die Karpathen veranstaltet, auf denen Uhlig in echt kameradschaftlicher Weise alle Mühen und Freuden von Marsch und Rast mit seinen jungen Begleitern teilte.

Hier ergab sich reiche Gelegenheit, neue Aufgaben zu stellen, die Schüler dafür zu interessieren und die Fragen im Sinne der neuen Lehre in Angriff zu nehmen.

Viele Gebiete der Ostalpen wurden so neuen Untersuchungen unterworfen.

Als großartigstes Arbeitsfeld aber entwickelte sich die von Uhlig und Becke gemeinsam mit ihren Schülern begonnene Detailaufnahme der Radstädter Tauern, deren Vollendung Uhlig leider nicht mehr erleben sollte.

Waren es so in den letzten Jahren vorzüglich geotektonische Forschungen, welche Uhlig und sein Institut beschäftigten, so traten daneben praktische und paläontologische Arbeiten nie zurück. Wir verdanken ihm viele Beiträge zur Kenntnis der Faunen von Jura- und Kreideschichten, unter denen die große, erst kürzlich abgeschlossene Beschreibung der Spitischiefer besonders reichhaltig und wertvoll ist.

Zahlreichen Fragen der praktischen Geologie ist Uhlig fort und fort nachgegangen. In letzter Zeit hat er sich noch mit dem Schutze der Karlsbader Thermen, der Zusammenstellung der Eisenerzvorräte Österreichs für den Geologenkongreß in Stockholm 1910 und mit den Rutschungen an der Hohen Warte in Wien eingehend abgegeben.

Seinem Drang nach Organisation der geologischen Interessen entsprang auch die im Jahre 1907 erfolgte Gründung der Wiener Geologischen Gesellschaft, deren erster Präsident er gewesen und für welche er eine so lebhafte Werbetätigkeit entfaltete, daß dieser Verein in kurzer Zeit zu bedeutender Größe gelangte.

Eine Menge von Anregungen und Vorträgen hat er im Rahmen dieses Vereines gegeben.

Sein letzter Vortrag behandelte die Klippenzone der Nordalpen im Allgäu, welche er auf der vorjährigen Alpenexkursion kennen gelernt hatte und mit der pieninischen Klippenzone der Karpathen in Vergleich zu bringen versuchte.

Zahlreiche Referate, populäre Aufsätze und Vorträge sind aus seinem Eifer für die Verbreitung geologischer Kenntnisse entstanden. Von ihm wurde auch die Neuauflage des ausgezeichneten Lehrbuches der Erdgeschichte von M. Neumayr besorgt und in dem großen Werke „Bau und Bild Österreichs“ eine klare Darstellung der Karpathen beigeuert.

Seinem reichen Arbeitsleben haben auch äußere Anerkennungen nicht gefehlt.

Im Jahre 1901 wurde Uhlig zum wirklichen Mitgliede der Akademie ernannt. Die Ungarische Geologische Gesellschaft ehrte ihn als Karpathenforscher durch Verleihung der Szabo-Medaille, die Leopoldinisch-Karolinische Akademie durch Überreichung der goldenen Cothenius-Medaille. Sein höchster Stolz aber war, seine Stelle als Nachfolger von E. Suess zu erfüllen.

Wenn jener von der Intensität und Weite seiner monumentalen Lebensarbeit einsam umklammerte Denker durch seine Werke alle gegenwärtige Geologie beeinflusste, so versuchte Uhlig, dem solches

Schaffen unzugänglich war, durch rastlosen Eifer, engsten Zusammenschluß mit den Schülern und nimmermüde Anteilnahme an allen modernen Bewegungen seiner Wissenschaft einen Ersatz zu bilden.

Diesem Streben entsprang jenes an modernen Großbetrieb erinnernde Institutsleben, das nicht nur den Leiter, sondern auch alle Schüler in steter, gespannter Tätigkeit erhielt.

Arbeit auf Arbeit wurde in Angriff genommen und überall war Uhlig mit Rat und Tat beteiligt, überall legte er sein Wissen, seine Erfahrung, seine Energie hinzu.

Die Kraft und Elastizität, mit welcher er sich immer wieder neue Gebiete zueigen machte und sie zu beherrschen strebte, war bewunderungswert.

Er hat mit seinem Lebensgute nicht gespart und auf die meisten Bequemlichkeiten verzichtet, die ihm sein Stand so leicht hätte gewähren können.

Arbeit war sein Anteil, dichtgeschlossene Arbeit, nur mit kleinen Pausen der Erholung, welche ihm gerade die Erschöpfung befahl.

Gegeißelt von Ehrgeiz, gab es für ihn kein Stillstehen, keine Rücksicht auf Langsamere oder Andersgewillte. Was der raschen Erledigung wissenschaftlicher Probleme nach seiner Meinung irgend im Wege stand, war ihm hinderlich und darum verhaßt.

Eine gute Menschenkenntnis und gewandte Lebensformen halfen ihm, sich Mitarbeiter und Mitkämpfer für die neuen Ideen zu erwerben.

Der Mensch galt ihm nur durch die Arbeit, welche er verrichtete.

So brauste sein Leben dahin wie ein Bergbach, der plötzlich in einer dunklen Spalte verschwindet.

Wir aber wissen, daß mit ihm eine mächtige Wissenskraft erloschen ist, welche noch manche Gabe der Erkenntnis ins Helle hätte bringen können und deren Andenken auf dem hohen Sockel ernster Lebensarbeit bestehen bleibt. (Otto Ampferer.)

Eingesendete Mitteilungen.

M. M. Ogilvie-Gordon. Über Lavadiskordanzen und Konglomeratbildungen in den Dolomiten Südtirols.

In meiner letzten Arbeit, betitelt „Die Schubmassen im westlichen Teil der Dolomiten“, lenkte ich die Aufmerksamkeit hauptsächlich auf die Schichtdiskordanzen, welche ich nachträglichen Schubbewegungen in der Erdrinde zuschrieb. Nur in Kürze wurden auch die ursprünglichen Diskordanzen berührt, welche mit dem Vordringen und den oberflächlichen Ergüssen der Augitporphyrite während der mittleren Trias verbunden sind. Dabei wurde ein Vergleich zwischen den groben Lava- und Kalkkonglomeraten im oberen Grödental und jenen im Fassatal und Buffauregebiet angestellt.